

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der
Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.
3. Nassauerischer Landwehr.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Heber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Reklamengeld 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 294. Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 21. Dezember 1915. 46. Jahrgang.

Türkischer Sieg auf der Halbinsel Gallipoli.

Ein englischer Doppeldecker bei Brücke abgeschossen.

Weitere Erfolge in Serbien und Montenegro.

Deutscher Tagesbericht vom 19. Dezemb.

WB. Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieb feindliche Monitore, die gestern nachmittag Westen de beschossen.

An der Front neben lebhafter Artillerie-Tätigkeit mehrere erfolgreiche Sprengungen unserer Truppen.

Eines unserer Flugzeuggeschwader griff den Ort Poperinghe an, in dem zahlreiche Verbindungen des Feindes zusammenlaufen.

Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf bei Brücke abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei den Kämpfen nordöstlich der Tara sind, wie nachträglich gemeldet wird, drei Gebirgs- und zwei Feldgeschütze erbeutet worden.

Gestern fanden bei Mostovac weitere, für die österreich-ungarischen Truppen günstige Kämpfe statt.

Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht.

Von den deutschen und bulgarischen Heeresstellen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Stellungen am Tara Knie und bei Godufa erklärt.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 20. Dez. Amtlich wird verlautbart: den 20. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der ganzen Front mäßige Artillerietätigkeit, die sich nur im Chies-Abchnitt und im Gebiet des Col di Lano zu größerer Heftigkeit steigerte.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Die Truppen des Generals von Bövech erstürmten die stark besetzten feindlichen Stellungen am Tara-Knie südwestlich von Vicolopoli und bei Godufa nördlich von Berane. In den Kämpfen an der Tara wurden 3 Gebirgskanonen, 2 Feldkanonen und 1200 Gewehre erbeutet.

v. Bövech, Feldmarschall-Lieutenant.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 20. Dez. Das Hauptquartier hält unter dem 18. Dezember mit: An der Front fahren unsere Truppen fort, Verteidigungswerke vor den feindlichen Hauptstellungen bei Kut-el-Amara zu zerstören. Unsere schwere Artillerie beschießt wirksam die Schützengräben und anderen Einrichtungen des Feindes bei Kut-el-Amara. Der Feind benötigt von neuem Dum-Dum-Geschosse. An der Kaukasusfront hat sich außer Scharmützeln zwischen Patrouillen nichts ereignet.

An der Dardanellenfront bei Anaforta beiderseits teilweise ununterbrochenes Geschützfeuer. Von dem Feinde entzündeten Minen gestörte eine nach den Rückschlag seine Schützengräben, die nicht verursachte keinen Schaden. Unsere Patrouillen erbeuteten in den feindlichen Schützengräben eine Menge von Wafent-

ten, Geschossen und verschiedenem Kriegsmaterial.

Bei Kriburnu schleuderte der Feind gegen unsere rechten Flügel eine Menge von Bomben. Ein Kreuzer, drei gepanzerte Monitore und die Landgeschütze schossen eine Zeitlang in verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie antwortete in wirksamer Weise. Bei Sedd-il-Bahr versenkte unsere Artillerie in der Meerenge am 17. Dezember nachmittags einen der beiden Schlepper, die Material und Mannschaften landeten. Die Landung wurde unterbrochen. Unsere Landartillerie richtete auf den rechten und linken Flügel Schaden in feindlichen Schützengräben an. Ihre Bombenanschläge brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen. Ein Kreuzer und ein Monitor, welche die Umgebung von Altschi Tepe beschossen, richtete keinen Schaden an.

Konstantinopel, 20. Dez. Das Hauptquartier meldet unter dem 19. Dezember:

An der Front entwickeln sich neue Kämpfe. Bei Kut-el-Amara örtliche Kämpfe mit kurzen Unterbrechungen.

An der Kaukasus-Front nichts von Bedeutung.

An den Dardanellen bei Anaforta und Kriburnu Artillerie- und Bombenverfechtungen. Der von unserer Artillerie bei der Ausdrückungsstelle von Kriburnu in der Nacht des 18. Dezember verursachte Brand dauerte bis vormittags an. Bei Sedd-il-Bahr warf der Feind, wie üblich, eine große Menge Bomben und Lustorpedos gegen die Schützengräben des Zentrums und unseren linken Flügel. Unsere Artillerie erwiderte und beschoss erfolgreich die Bombenwerfer, und Torpedowerferstellungen, sowie die feindliche Artillerie, die sie zum Schweigen brachte, als diese das Feuer eröffnete, und zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben.

Ein Kreuzer und ein Monitor schossen wirkungslos in verschiedenen Richtungen gegen unsere Stellungen und zogen sich dann zurück.

Berlin, 20. Dez. (Etr. Bl.) Der „V. B.“ wird von ihrem Korrespondenten aus Konstantinopel geschrieben: An den Dardanellen erlitten die Engländer wieder sehr starke Verluste. Seitdem die Türken über unbegrenzte Munition verfügen, haben die Engländer Mühe, die alten Stellungen zu behaupten: sie sind ganz außer Stande, den längst angekündigten Angriff zu unternehmen und beschränken sich in der Hauptkloche auf Bombenwürfe, die sie mit Vorliebe auf die Verbandplätze und Lazarettplätze richten. Dabei wurde unlängst die deutsche Frau eines türkischen Offiziers, die mit großer Hingabe sich der Pflege der Verwundeten widmete, getötet.

Zur Sperrung des Suez-Kanals.

Rotterdam, 20. Dez. (Etr. Bl.) Aus Paris wird gemeldet, daß auch die französische Dampfergesellschaft Messageries Maritimes und noch eine andere der größten Frachtdampfergesellschaften beschloßen haben, den Suezkanal nicht mehr zu benutzen.

Die schweren Verluste der anglo-französischen Expedition.

Wien, 20. Dez. (Etr. Bl.) Das „Neue Wiener Tageblatt“ läßt sich aus Athen drahten: Die Zahl der gefallenen Engländer und Franzosen, deren Beerdigung auf den Schlachtfeldern von den Bulgaren durchgeführt wurde, wird von der bulgarischen Heeresleitung mit 27 000 angegeben.

Die Entente-Truppen bei Ari Burnu ans Meer getrieben.

WB. Konstantinopel, 20. Dez. Der Korrespondent der Agentur Milli an den Dardanellen meldet: Seit gestern wird in allen Abchnitten während gekämpft. Unsere Truppen begannen bei Anaforta u. Ari Burnu mit dem allgemeinen Angriff. Der Feind führte, um unsere Angriffe zu erwidern, bei Sedd-il-Bahr einen Gegenangriff aus, den unsere Truppen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind ab schlugen. Unsere Truppen nahmen wichtige feindliche Stützpunkte bei Anaforta und Ari Burnu. Unser kräftiges Artilleriefeuer verursachte in den Reihen der Feinde schwere Verluste. Unsere braven Soldaten, die seit Monaten auf diese Offensive warteten, zeigten bei den ungekümten Angriffen gegen die feindlichen Schützengräben bewundernswürdigen Schwung und Opferwilligkeit. In kurzer Zeit wird es bei Anaforta und Ari Burnu nur noch feindliche Leichen geben.

Eine weitere Meldung besagt: Wir schlugen den Feind bei Anaforta und Ari Burnu vollständig in die Flucht. Unsere Soldaten erreichten bei Ari Burnu das Meer. Die Beute ist unermesslich groß. Infolge dichten Nebels gelang es dem Feinde zu entkommen, ohne eine große Anzahl Gefangener zurückzulassen.

London, 20. Dez. (Etr. Bl.) Offiziell wird mitgeteilt, daß alle Truppen aus Evros und Anzac mit Geschützen und Vorräten nach einem anderen Operationsterrain mit gutem Erfolge gebracht worden sind.

Die englischen Linien von den Türken im Irak durchbrochen.

Konstantinopel, 20. Dez. (Etr. Bl.) Wie der Korrespondent des „V. B.“ aus authentischer Quelle erzählt, gelang es der türkischen Armee, die englischen Linien bei Kut-el-Amara zu durchbrechen, jedoch ein Teil der feindlichen Armee von regulären türkischen Truppen eingeschlossen ist und der andere von Arabern unter großen Verlusten für den Feind verfolgt wird.

Die Bedrohung Ägyptens.

Aus dem Haag, 20. Dez. (Etr. Bl.) Die engl. Presse beschäftigt sich immer mehr mit der künftigen Bedrohung Ägyptens; nachdem in der jüngsten Zeit mehrere Gefechte zwischen Engländern und Arabern stattgefunden haben, hat in der englischen Presse wieder eine starke Nervosität Platz gegriffen. Der militärische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt, daß es den Türken und den Truppen der Zentralmächte sehr leicht möglich sei, in kurzer Zeit Ägypten zu erreichen. Mit Hilfe der Bagdadbahn könne der Weg nach Beseba, 35 Meilen von der ägyptischen Grenze entfernt, in vier Tagen zurückgelegt werden. Es sei ferner gar nicht ausgeschlossen, durch die Wüste Sinai eine Schmalspurbahn zu legen. Auch die Wasserfrage sei für die deutschen Ingenieure kein unüberwindliches Hindernis.

Das Ententeheer in Saloniki.

Luzano, 20. Dez. (Etr. Bl.) Der Saloniker Korrespondent des „Corriere della Sera“ schätzt die bisher in Saloniki gelandeten anglo-französischen Truppen auf 200 000 Mann.

Budapest, 20. Dez. (Etr. Bl.) Nach einer Sofioter Meldung des „Etr.“ wird in Saloniki in den nächsten Tagen eine Erklärung der Franzosen und Engländer betreffend Vöstergründung Salonikis und der von den Griechen geräumten Gebiete Griechisch-Mazedoniens erwartet. Die diplomatischen Vertreter der Zentralmächte und deren Untertanen verlassen eilfertig Saloniki; doch steht ihnen nur die Linie nach Monastir zur Verfügung; jede andere Verbindung mit Saloniki ist unterbrochen, und niemand weiß, was die nächsten Tage bringen.

Der serbische Zusammenbruch.

WB. Sofia, 20. Dez. (Etr. Bl.) Von maßgebender militärischer Seite erzählt der Vertreter des „Berliner Tageblattes“ über die Lage an der albanischen und montenegrinischen Grenze folgendes:

Von der serbischen Armee haben sich höchstens 50 000 Mann ohne jeden Train und ohne jede Artillerie nach Montenegro und Albanien gerettet. Allerhöchstens sechs Batterien Gebirgsgeschütze, die sie auf Saumtieren mitführen konnten, haben die Serben auf ihrer Flucht mitnehmen können. Der Befehl, den der Rest der serbischen Armee bei Beginn der heillosen Flucht erhielt, ging dahin, sich in Skutari zu konzentrieren. Es haben aber höchstens 30 000 Mann den Weg nach Montenegro genommen, von denen wohl nur zwei Drittel Skutari wirklich erreicht haben. Auch sie sind in einem Zustand, der es den Montenegrinern kaum ermöglicht, sie als Kombattanten zu verwenden. Der Rest von etwa 20 000 Mann hat sich nach Albanien gerettet. Das Schicksal dieses Teiles der serbischen Armee ist noch fraglich. Tausende müssen verhungern, Tausende werden von Albanern, die die Serben bitter hassen und die trotz aller Entwaffnungsversuche no dümmel teilweise über Gewehre verfügen, von den Höhen der Berge herab erschossen. Auch die Verpflegung der Montenegriner und der zahllosen serbischen Flüchtlinge auf dem Wege zur See wird durch die wachsenden österreichisch-ungarischen Unterseeboote sehr erschwert.

Die Beute ist hunderte von Millionen wert.

Nicht weniger als 4500 Eisenbahnwagen mit zahlreichen, z. T. neuen noch nicht einmal angelegten Lokomotiven sind in die Hände der per-

bündeten Truppen gefallen. Sehr viele Waggons waren beladen. Alles, was die Serben während eines Jahres der Entente abgereicht haben, Munition, Geschütze, Leder, Gummirreifen, Benzin fiel in unsere Hände.

Warum ist French zurückgetreten?

(Etr. Bl.) Schweizerischen Presseinformationen zufolge ist Frenchs Enthebung vom englischen Oberkommando auf die entschiedene Weigerung Frenchs zurückzuführen, die englischen Operationen in Nordfrankreich der Oberleitung des französischen Oberkommandos zu unterstellen.

Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Außer dem General French werden noch einige Divisionskommandanten zurücktreten, die auf andere Kriegsschauplätze versetzt werden. Auch General Monro tritt zurück.

Gegen die montenegrinische Hauptstellung.

Wien, 20. Dez. (Etr. Bl.) Das Gebiet der Obrovac Planina und der Zvojski Planina südöstlich von Vicolopoli, bei dessen Einnahme insgesamt 1900 Gefangene gemacht wurden, ist von unseren Truppen, die nun längs des Lim gegen Berane vorrücken, vom Feinde gesäubert worden. Der ungefähr parallel zur Tara fließende Lim bildet eine gute Verteidigungslinie gegen Osten. Gegen die montenegrinische Hauptstellung bei Berane gehen nun unsere Truppen von drei Seiten vor, nämlich von Norden über Vicolopoli, von Osten aus der Gegend von Rozaj über die Smiljevica Planina, und von Nordosten von Subodal über Korita her. Berane soll stark besetzt und mit mehreren Forts versehen sein, ebenso sollen auf den Höhen der Krusevica Planina eine Reihe starker Befestigungen angelegt worden sein. Bei Berane stehen unsere Truppen voraussichtlich noch schwere Kämpfe bevor, da diese Stadt inmitten schwerer gangbarer hoher Kellenslandschaften liegt, die vorzügliche Verteidigungsstellen aufweisen.

Auch das Gebiet nordöstlich der Tara ist vom Uebergang Mostovac, wo sich der bis dahin nach Norden fließende Gebirgsfluß nach Nordwesten wendet, vom Feinde gesäubert. Damit ist wieder ein bedeutender Fortschritt gemacht. In den letzten vier Tagen wurden in Nordost-Montenegro von unseren Truppen insgesamt 13 500 Mann gefangen, das sind ungefähr 14 Bataillone. Trotz des Kälterigen, von tiefen Schläuchten und Abgründen durchzogenen Geländes und des Guerillakrieges geht der Nachschub unserer Truppen unablässig vor sich.

Die neuen Erfolge in Montenegro.

Die Truppen des Generals v. Bövech haben erneuert einen bedeutenden Erfolg errungen, durch den sie in kürzester Zeit in den Besitz der besten Straße Altmontenegros gelangen durften. Sie erklärten nämlich südwestlich von Vicolopoli die zwischen der Vješevica u. der Tara am Knie dieses Flusses gelegenen, stark ausgebauten feindlichen Stellungen im Nordwestteil der Sijavica Planina. Dort geht der von Grad durch die Landschaft Kolashin nach Mostovack und von dort weiter im Tale der Tara nach Süden führende Weg, der von Trebovitso an zu einer alten Straße wird, nach Rodgoritza. Von Lepenat bis nach Mostovack zieht dieser Weg in einer engen Schlucht, die den Namen Molevina trägt. Die Stellungen am Tara-Knie lagen, wie ein Blick auf die Karte erkennen läßt, auf steilen kahlen, schwer gangbaren Höhen. Ihre Einnahme zwang auch bei oberflächlicher Kenntnis der Schwierigkeiten des Geländes zur Bewunderung für die Leistungen der dort im Kampfe stehenden Truppen, die hier in Schneebedeckten, bis zu 2000 Meter hohen Gebirgen von Erfolge zu Erfolge eilen. Gleichzeitig mit diesem Erfolge fällt die Erstürmung der feindlichen Höhenstellungen bei Godufa zusammen, wo sich die endwergartige Verbindung, die von Korita nach Berane führt, zwischen der Zvojski Planina und der Moravacki Planina in 1400 Meter Höhe hinzieht. Dadurch hat sich die von Norden gegen Berane heranmarschierende Kolonne dieser Stadt bereits bis auf 12 Kilometer genähert.

„Ancona“.

Mailand, 20. Dez. Laut „Secolo“ hat die italienischen Regierung in den letzten Tagen eine Abschrift des Ergebnisses der amtlichen Untersuchung über die Vorsehung des Dampfers „Ancona“ an die amerikanische Regierung gesandt.

X Russische Schmerzen.

Von Russland ist in der letzten Zeit wenig die Rede gewesen. Die heftigen Erörterungen der Ententepresse darüber, wie am besten eine Wendung auf dem Kriegsschauplatz des Balkans herbeizuführen sei, neben mehr und mehr von dem Gedanken einer wirklichen Beteiligung Russlands ab. War man des Eingreifens der in Westasien neue gebildeten russischen Armee gegen Bulgarien sicher oder hatte man sich mit der Hoffnung abgefunden, das Russland alle Kräfte zu einem neuen Vorstoß an seiner Westfront im Frühjahr sammeln? Tatsächlich hat das neue befehlshabende Heer den Zeitpunkt zu einer ersten Bedrohung Bulgariens von Norden her versäumt und neuerdings tritt die Behauptung auf, daß es früher oder später an der gallischen Front gebraucht werden solle. Im Innern Russlands hat sich die Herrschaft der reaktionären Richtung befestigt, die Duma ist noch immer nicht einberufen. Wo Not und Elend zu Aufständen und Aufständen treibt, werden diese mit Gewalt unterdrückt.

Mit Russland gegenwärtig ohnmächtig, seinen Verbündeten in Albanien, bei Saloniki und an den Dardanellen militärisch beizustehen, so konnte auch die russische Botschaft in Paris, die das Ausbleiben der russischen Hilfe am Balkan in Paris, London und Rom so milde beurteilt wird. Gleichwohl erörtern aus der russischen Botschaft immer wieder Vorwürfe und Anklagen gegen Versäumnisse und politische Verfehlungen, die sich die Westmächte haben zu Schulden kommen lassen. So hat kürzlich Professor Migulin, ein Freund des russ. Finanzministers Barf, in einer wirtschaftlichen Wochenschrift ein wahrhaft vernichtendes Sündenregister aufgezogen. Er geht bis zum Anfang des Kriegs zurück und weist nach, daß die französische und englische Diplomatie in der Behandlung der Türkei und der Balkanstaaten Fehler verübt habe. Statt zu handeln, hätten Frankreich und England viel zu lange mit der Türkei, Bulgarien und Griechenland verhandelt; statt den Balkanvölkern den Willen zu militärischen Taten zu zeigen, hätten sie kostbare Zeit mit leeren Worten verstreichen lassen.

Schließlich verteidigte der Verfasser den Widerwillen Griechenlands, sich jetzt noch in den Krieg hineinzulassen, und führt für das Jökens Rumänien zwei Gründe an: „Den vollen Sieg Deutschlands auf allen Fronten und die gänzliche Niederlage der Ententemächte auf der Balkanhalbinsel.“ Daß dergleichen in Russland gedruckt werden darf, läßt darauf schließen, daß auch in den herrschenden Kreisen Mißmut über die Verbindungen besteht. Der für die russische Seele schwerste Gedanke in den Ausführungen Professors Migulins ist offenbar der, daß das wahre russische Kriegsziel: Konstantinopel, durch die Schuld Englands und Frankreichs verfehlt worden ist.

Die letzte Frist für den Vierverband.

23. Sofia, 20. Dez. (Str. Prst.) Echo de Bulgarie schreibt: Der auf allen Fronten heftige Vierverband hat seine Feste an der griechischen Grenze angehalten, um Griechenland die Reiden des Kriegs zu ersparen, während der aus Serbien verjagte Vierverband seine geschlagenen Truppen in der Umgebung von Saloniki aufzusammeln, fortgesetzt die griechische Regierung verweigert und hartnäckig darauf besteht, das griechische Gebiet zum Schauplatz blutiger und verheerender Schlachten zu machen. Indessen ist die Macht der Tatsachen so groß, daß der Vierverband angesichts der Unmöglichkeit, Griechenland zu zwingen, ihm die Balkanien aus dem Feuer zu holen, gezwungen sein wird, im Osten oder nach Anwendung von Gewalt den Balkan zu verlassen. Besser wäre es für den Vierverband, unter den günstigsten Bedingungen fortzuweichen, die ihm die Aktion der griechischen Neutralität durch die Deutschen, Österreicher und Bulgaren gewährt. Sie dürfen sich aber nicht einbilden, daß diese Lage unbegrenzt dauern wird. Römia Konstantin selbst erkennt an, daß die deutschen und bulgarischen Heere aus Gründen der militärischen Rücksicht gezwungen sein können, die englisch-französischen Heere auf griechisches Gebiet zu verfolgen. Der Stillstand in der Verfolgung gegenüber der Regierung der Entente Ruhe, darüber nachzudenken und einen Entschluß zu fassen, den sonst unsere Verbündeten und wir ihnen aufzuzwingen bereit sind.

Die Bedeutung der griechischen Wahlen.

Sofia, 20. Dez. (Str. Prst.) Von gut unterrichteter Seite erfährt sich, daß der Vierverband in Athen die letzten Versuche unternimmt, Griechenland für sich zu gewinnen. Der Vierverband hätte gern vor Wahlbeginn am 19. Dezember die endgültige Antwort Griechenlands erhalten. Denn am Wahltag wird die Stimme des griechischen Volkes sprechen und sich endgültig gegen den Vierverband erklären. Den Wahlen schreibt man geschichtliche Bedeutung zu.

Lugano, 20. Dez. (Str. Prst.) Ein Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Athen sagt: Die Wahlen verlaufen infolge Enthaltung der Benfisten still und unter geringer Beteiligung, auch Soldaten wurden gruppenweise durch Offiziere zur Wahl geführt. Die Benfistendresse verbreitet die unbegründete Nachricht von einem bevorstehenden Einbruch der Bulgaren und Türken in Griechisch-Macedonien, um die Wähler von den Urnen fernzuhalten.

England mietet griechische Schiffe.

Athen, 20. Dez. (Str. Prst.) Wie ich zuverlässig erfahre, haben die Engländer in letzter Zeit zahlreiche griechische Dampfer für die Dauer des Kriegs zu so hohen Preisen gemietet, daß die Miete den Wert der Schiffe um ein Vielfaches übersteigt. Die Engländer hoffen auf diese Weise unter griechischer Flagge ihren Handel ungehindert im Mittelmeer und der Nordsee betreiben zu können.

Englischer Hilfskreuzer auf Klippen.

Berlin, 20. Dez. Wie wir der Zeitung „Hestia“ in Athen vom 27. November entnehmen, ist nach einem Telegramm der griechischen Behörden auf Areta an die griechische Regierung bei der Insel Granata (Bezirk Vassili auf Areta) ein englischer Hilfskreuzer, der zur Verfolgung von U-Booten verwendet wurde, auf eine Klippe gelaufen. Das Schiff wurde seinem Schicksal überlassen, nachdem englische Kreuzer sich vergeblich bemüht, es flott zu machen.

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 21. Dezember 1914:

Auf der ganzen westlichen Front heftige franz. Angriffe. Die Angriffe werden meist abgelehnt. In den Argonnen nehmen wir einige feindl. Gräben.

In Polen heftige Kämpfe um den Wsura-Namels-Abschnitt. Kämpfe in den Karpaten.

Ein mannhafter Amerikaner.

In Washington hielt bei der Einbringung seiner Resolution gegen die englischen Ueberariffe Senator Smith eine längere Rede und sagte, Amerika sollte zusammen mit anderen Nationen von England verlangen, daß die Nichtachtung ihrer Rechte aufhöre. Es könne notwendig sein, England zu verstehen zu geben, daß kein Wort und keine Handlung werde unterlassen werden, um diese Rechte durchzusetzen; Amerika sei kein Vasall Englands. Er führte die einzelnen Ueberariffe Englands seit Kriegsausbruch auf und wies gleichzeitig auf die ununterbrochene Freundschaft zwischen Amerika und Deutschland hin.

Das klingt anders als die an England gerichteten roten Botschaften, nach denen man allerdings annehmen muß, Amerika fühle sich nur als Vasall Englands und bedaure es, daß vor 100 Jahren die Republik sich in schweren Kämpfen von England frei gemacht hat.

Rückkehr der russischen Behörden nach Riga.

Kopenhagen, 20. Dez. Raut „Birch. Biedom.“ befaßt der russische Minister des Innern der Reichs in Riga, die Beförderung von Paketen und Postanweisungen wieder aufzunehmen. Die Behörden, welche die Stadt früher auf Befehl verlassen hatten, müssen unverzüglich nach Riga zurückkehren.

Joffre und die Freimaurerei.

Das offizielle Organ der Freimaurerei, „Acacia“, teilt mit, daß der französische Grand-Orient dem General Joffre zur Erinnerung an die Wagnerschlacht ein Glückwunschtelegramm sandte, worauf bei Georges Corneux folgendes Danktelegramm eintraf:

Die Einheit der Franzosen, welche in diesem Augenblick von der ganzen Welt bewundert wird, wird nach dem Siege fortauern und den Triumph der Freiheit sicherstellen.

Alle Kommentare, die dieser Telegrammaustausch notwendig mit sich bringen muß, wurden bisher von der Zensur unerträglich unterdrückt.

Der englische Adel im Kriege.

Schweizerische Blätter melden aus London: Nach dem englischen Adelsregister sind 800 Weiber aus dem Felde der Ehre gefallen. In mehr als 100 Fällen ist dadurch die Erbfolge geändert worden. In einigen Fällen ist der Erbverfall durch den gleichen Titel zweimal zu ändern gewesen. Mehrere Titel sind ganz erloschen. Im ganzen waren 10 v. S. der gefallenen Offiziere aus dem Adelsstande.

Deutschland.

Noch eine Reichstagsfraktion.

Berlin, 20. Dez. (Str. Prst.) Der Reichstag wollte heute seine letzte Sitzung vor den Ferien abhalten und noch die neuen Kreditkredite erledigen. Der Verlauf der Beratung im Senatskomitee hat jedoch diese Absicht vereitelt. Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion erklärten, daß ihre Parteigenossen sich über die Stellung zu der neuen Milliardenkreditvorlage noch nicht geeinigt hätten; sie müßten daher Widerspruch erheben, daß die Vorlage auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gestellt wird. Infolgedessen wird der Reichstag morgen noch eine Sitzung abhalten und heute nur seine bereits festgesetzte Tagesordnung erledigen.

Liebsteht „Frieden“.

Unter dem Titel „Die Friedensfrage im Reichstage“ schreibt der Berliner „Temps“ u. a.: „Man muß sich hüten, aus den Protektionen der sozialdemokratischen Mitglieder übertriebene Schlusfolgerungen zu ziehen. Im übrigen bringen uns Liebsteht und Genossen unter radikaler Form dieselben Ideen, die die Partei mit Unbedachtlichkeit anwendet. Wenn diese kleine Gruppe kurzweg den Frieden ohne Gebietserweiterung fordert, so ist das doch ein Friede, der den deutschen Sieg in sich schließt, ein Friede, der dem Reich Elend, Notbrünnen erhalten und ihm wirtschaftliche Vorteile einbringen würde, die sie zu vermeiden gezwungen wären. Darum ist Liebstehts Friede für die Franzosen und die Alliierten ebenso unannehmbar wie der des Kanzlers und Spahn... Was hat Liebsteht? Was? Vielleicht geht er nach Frankreich und läßt sich da erlösen „verkommen“ — denn das ist es doch, was die Gallier mit ganz Deutschland vornehmen möchten.“

Die Sozialdemokraten und der Kriegskredit. Berlin, 20. Dez. In der Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der neuen Kriegskreditvorlage schreibt der „Vorwärts“:

Au der Abstinenz in der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages sind noch von einigen Genossen, die durch Krankheit oder andere Gründe an der Anwesenheit bei der Abstimmung verhindert waren, dem Fraktionsvorsitzenden Erklärungen darüber zugegangen, wie sie abstimmten hätten, wenn sie der Fraktionsführung hätten beizuhören können. Danach haben insgesamt 66 Fraktionsmitglieder für 43 gegen die Bewilligung in der Fraktion gestimmt. Es fehlt demnach nur noch von einem Fraktionsmitglied die Mitteilung über seine Stellungnahme. Es stimmten in der Fraktion gegen die erste Kreditvorlage im Ansat 1914 14, gegen die zweite 17, gegen die dritte 23, gegen die vierte 36.

Elisch-Vorbringen.

Strasbourg, 20. Dez. (Str. Prst.) Der „Straßburger Post“ zufolge, hat der elisch-lotbrinische Schulrat mit Beginn des Winterhalbjahres die französische Sprache vom Stundenplan in zahlreichen Orten gestrichen, wo die Kinder zur Hälfte, teilweise sogar zu zwei Drittel deutsch reden.

Verfügungen über Jugendliche. Dortmund, 20. Dez. Nachdem die Verordnungen der Schulbehörden gegen das Rauchen der Schüler vergeblich gewesen sind, hat jetzt das stellvertretende Generalkommando in Münster an Runkler und Rauchen jugendlicher Personen unter

16 Jahren in der Öffentlichkeit sowie den Verkauf von Tabak jeder Art an Jugendliche und den Verkauf von Tabak durch Automaten überhaupt bei Strafe verboten. Ferner hat das Generalkommando den Verkauf oder die sonstige gewerbemäßige Verabreichung von alkoholischen Getränken an Jugendliche, das Verleihen Jugendlicher in Kaffeehäusern, Konditoreien und dergl. ohne Eltern oder sonstige Aufsichtspersonen und gleichfalls den Besuch von Lichtspieltheatern, Varietés, Tingeltangeln, Kabarets u. dgl. den Jugendlichen verboten. Auch das Herumtreiben Jugendlicher auf von der Ortsbehörde zu bestimmenden Straßen und Plätzen überhaupt oder zu bestimmten Zeiten ist unter Strafe gestellt worden.

Schweden.

Vom schwedischen Adel.

Stockholm, 20. Dez. (Str. Prst.) Mit der gestrigen Abstimmung der seit Wochen tagenden Adelsversammlung im Wapenstol der historischen Riddarhuset, gab der schwedische Adel sein Zweiteilnahme der Stimmen das letzte seiner Ständesprivilegien auf: das sogenannte forum privilegiatum, seinen Ständesgerichtshof.

China.

Die chinesische Monarchie und die Entente.

Petersburg, 20. Dez. (Str. Prst.) Laut einer Meldung der „Dien“ aus Tokio erhielt der japanische Gesandte in Peking Instruktionen, gemeinsam mit den übrigen Ententevertretern nochmals China den Rat zu erteilen, die Errichtung der Monarchie aufzuschieben.

Die Kreuze „Tokio“ und „Tschina“ erhielten den Befehl, nach Schanghai abzugeben. Der frühere Marineminister Nafiro wurde zum Kommandanten des zweiten Geschwaders ernannt.

Die Botschaft Zuanschitais.

Peking, 20. Dez. Der Erlass des Präsidenten vom 11. d. Mts. lautet:

Einer Mitteilung des stellvertretenden Parlaments (Riksan) zufolge, welches zugleich in Vertretung des Bürgerausschusses fungiert, haben sämtliche Mitglieder der genannten Volksvertretung bei ihrer heutigen Versammlung zwecks Prüfung des Wahlergebnisses einstimmig für die konstitutionelle Monarchie gestimmt. Diese Abstimmung zeigt zur Genüge, daß der Volkswille sich schon längst für die konstitutionelle Monarchie entschieden hat. Es wurde ferner beschlossen, daß alle Gesetze und Verordnungen mit Ausnahme derer, welche mit der neuen Regierungsform nicht im Einklang sind, in Kraft bleiben sollen. In Vitterschriften und Telegrammen wurde der Präsident der Republik erlucht, die Kaiserwürde anzunehmen. Da von jeder kaiserliche Hofordnungen in allen Teilen des chinesischen Reiches in Gebrauch gewesen sind, so treten sie jetzt wieder in Kraft, während alle weiteren Gesetze betreffend die Präsidentenwahl ipso facto aufgehoben werden. Mit dieser Mitteilung überreicht das Riksan die erwähnten Vitterschriften der Bevölkerung betr. Annahme der Kaiserwürde mit der aufrichtigen Bitte, demgemäß handeln zu wollen.

Da der Präsident, bin der Meinung, daß die Souveränität der Republik durch das Volk verlor ist. Da jetzt der Bürgerausschuss einstimmig die Einsetzung der konstitutionellen Monarchie beschlossen hat, so bleibt mir nichts übrig, als dem Volkswillen zu gehorchen. Nicht hat die Bitte zur Thronbesteigung aber im höchsten Grade überlassen.

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 20. Dez.

Am Bundesratssitz: Dr. Delbrück, Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Rümpf eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Gesetzes betreffend vorbereitende Maßnahmen zur

Besteuerung der Kriegsgewinne.

Auf Antrag des Abg. Dr. Baffermann (natl.) findet eine Generaldebatte statt mit Beteiligung der vorliegenden Resolutionen.

Abg. Dr. David (Soz.): Dieses Gesetz ist lediglich ein vorbereitender Schritt für ein allgemeines Gewinnbesteuerungsgesetz, das im März nächsten Jahres zu erwarten ist. Diese Gewinnsteuer soll den Charakter einer Novelle zum bestehenden Reichsteuergesetz erhalten. Die Besteuerung der Erwerbsgesellschaften, die mit dieser Vorlage getroffen werden, entspricht einem alten sozialdemokratischen Antrage. Da damit bedingte Doppelbesteuerung von Gesellschaften und teilhabenden Personen ist moralisch durchaus gerechtfertigt. Bei dem Wehrbeitrag, so müssen die Landesfürsten auch mit in diese Gewinnsteuer einbezogen werden. Dieses Steuerzählen ist ja keine Strafe, sondern eine Ehrenpflicht wie die Wehrpflicht. Die Steuerpflicht des Kindes, die im Reichsteuergesetz besteht, darf unter keinen Umständen wieder beseitigt werden. Wir würden der Regierung sonst die härteste Forderung anlegen. Das Budget des Reiches kann angelastet der Kasse bei Post und Eisenbahn ohne neue direkte Steuern nicht ins Gleichgewicht gebracht werden. Das Steuerrecht muß sozialer werden. Es wäre sehr wohl möglich, einen neuen Wehrbeitrag vorzulegen, zumal viele Personen inzwischen wehrbeitragspflichtig geworden sein werden. Wir brauchen die Steuer ja nicht Wehrsteuer zu nennen, vielleicht Kriegsteilnahme oder auch Ehrenpflichtbeitrag. (Sehr gut!) Auch wir wollen lieber Rot, als des Feindes Weib, aber die reichen Leute haben noch nicht Rot gelitten. Sie haben es noch nicht gelernt, was es heißt, die Lebenshaltung einzuschränken und Hunger zu leiden. Wäre diese Besteuerung eine Härte, so mag sie ruhig ausgelassen werden. Der Krieg macht die Reichen noch reicher und die Armen noch ärmer. Es wäre auch an die Monopolisierung der Vergewerke, Versicherungen usw. zu denken. (Beifall.)

Reichstagssekretär Dr. Helfferich: Das Verhältnis des Kriegsgewinnsteuergesetzes zum Vermögenssteuergesetz wird geregelt werden, ebenso die Beziehungen zur Erbschaftsteuer. Wir wollen nicht während des Krieges dauernde direkte Steuern einführen, weil wir die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes möglichst erhalten wollen. Rückfragen auf kapitalistische Kreise liegen uns fern. Wir müssen uns natürlich auf eine erhebliche Erhöhung der Steuern infolge dieses großen Krieges gefaßt machen. Ich bitte die Wünsche des Abg. Dr. David vollständig zurückzustellen. Bei den Kriegsanleihen muß auch der Patriotismus und der Opferwille der kleinen Zeichner anerkannt werden. Es haben diese nicht nur die fünf Prozent gelodt; jedermann sagt sich, der Krieg muß durchgehalten werden, es koste, was es wolle!

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Das Gesetz, das wir hier beraten, ist eigentlich nur die Einleitung zu den großen Finanzoperationen, die dieser Krieg bringen wird. Nicht nur die Verdienste der Unternehmer sind gestiegen, sondern auch sehr stark die Löhne der beteiligten Arbeiter. Redner spricht sich gegen eine abermalige Erhebung des Wehrbeitrags aus; die Zeiten wären dazu nicht geeignet. Besteuerungen müßten in größerer Anzahl den Reichen zur Verfügung gestellt werden. Wir können später auch noch einmal die Frage des Wehrbeitrags prüfen; man dürfe dann selbst der Reichen nicht zurückfahren. Aber alle diese Dinge lassen sich noch nicht überlegen. Die große Steuerreform wird erst nach dem Kriege kommen. Der Redner verlangt dann eine Liste jener Befürworter, um eine Kontrolle ausüben zu können.

Abg. Goltz (fortsch. Vp.): Meine Freunde werden dem Gesetzentwurf zustimmen, obwohl sie nicht anerkennen, daß in den Bestimmungen für Aktiengesellschaften eine starke Doppelbesteuerung vorliegt. Auch der Erhebung eines neuen Wehrbeitrags sind wir grundsätzlich geneigt, aber wir müssen damit abwarten, weil ein großer Teil der Reichen, ebenso ein großer Teil der Steuerbeamten im Feld stehen.

Abg. v. Brockhausen (fortsch.): Diese Steuern dürfen keinen Vermögensverlust charakterisieren, der sich bei den Zeichnern der Kriegsanleihe gezeigt hat. Die Resolution Albrecht lehnen wir ab, da wir nicht überleben können, auf welche Weise jetzt der Wehrbeitrag eingebracht werden könnte. Der Redner bittet um Rücksichtnahme bei der Besteuerung der Einkommensgesellschaften.

Staatssekretär Dr. Helfferich verweist auf seine Erklärungen in der Kommission über die Gewinne der Einkommensgesellschaften und die Erleichterungen zu.

Abg. Martin (Vp.): Die Vorlage ist notwendig und ich auch.

Abg. Frhr. Seyd zu Herrnsheim (C. L. Fr.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. David.

Abg. Schiffer (natl.) empfiehlt besonders die von der Kommission beschlossene Resolution, wonach unzulässig geringe Wagnisse getroffen werden, durch die die Veranlagung und die Erhebung einer künftigen Kriegsgewinnsteuer auf bei Einzelpersonen sichergestellt werden, und in Zusammenhang damit seine Anträge, wonach Wagnisse getroffen werden sollen, um unter voller Führung der Interessen des realen Geschäftsverkehrs Unterbindung und Feststellung derjenigen Fälle herbeizuführen, in denen bei Kriegsteilnahme durch Vorbereitung, Vermittlung, Belohnung oder Verschaffung von Kriegslieferungen, oder durch eine andere Vermittlung bei diesen ein übermäßiger oder unlauterer Gewinn erzielt worden ist. Das Reich müsse das gleiche Recht haben, die Herausgabe solcher Gewinne zu verlangen. Es empfehle sich, die Forderung auf reine Kriegslieferungen zu beschränken, die durch das Material der Behörden zu kontrollieren wären. Es müßten in erster Linie die Personen getroffen werden, die erst während des Krieges ihre Tätigkeit für gewisse Handelsgeschäfte endeten und ihre Beziehungen benutzt haben, um Bestellungen zu erlangen und durch einfache Telefonanrufe ihre Gewinne zu machen.

Staatssekretär Lisco: Der Grundgedanke des Schiffer'schen Antrages war durchaus richtig, aber ich muß doch etwas Wasser in den Wein der Besteuerung gießen. Auf Grund eines solchen Gesetzes würden doch sehr zahlreiche Anzeigen eintreffen, wenn man denen allen nachgeht, so muß doch der geschäftliche Unternehmungsgeist, der sich jetzt in Landwirtschaft und Industrie so allgemein verbreitet hat, beeinträchtigt werden. Es stellen sich die Durchführung unendliche Schwierigkeiten entgegen. Die Regierung wird sich aber mit der Materie beschäftigen und sehen, ob sie gesetzgeberisch zu fassen ist.

Stellvert. Kriegsminister v. Wandel erklärt, daß die Zahl der unlauteren Elemente in Handel und Industrie die man im Auge habe, nur sehr gering sei. Bei der Vergebung von Lieferungen in den ersten Kriegsmomenten mußte man notgedrungen höhere Preise bewilligen, um die Ausrüstung des Heeres zu sichern. Wir sind, je länger der Krieg dauert, den Anforderungen nachzugeben und haben sie mit Erfolg reduziert. Es darf auch nicht vergessen werden, daß der eine unter sonst gleichen Bedingungen größere Gewinn als der andere erzielt, weil er geschickter ist. Eine solche Besteuerung würde allerdings jeden Unternehmungsgeist, wie ihn die Bevölkerung in einer kritischen Zeit braucht, unterdrücken.

Abg. Dr. Gräber (Nrt.): Wir scheinen die zu überwindenden Schwierigkeiten nicht so groß zu sein, wie die Regierungsvorrede glauben. Es ist ja auch nicht notwendig, jeder einzelnen Lieferung nachzugehen. Wir wollen kein Strafverfahren einleiten mit dem Zweck der Konfiskation. Der Kampf des deutschen Volkes um seine Existenz muß betrachtet werden von dem Standpunkt der Ausbuchtung seiner Notlage.

Abg. Koch (Soz.): Was der Staatssekretär gegen unsere Resolution vorbringt, ist geeignet, die großen Massen zu beunruhigen. Den großen Ueberblick über das Ganze hat der Staatssekretär jetzt schon. Er weiß, daß die große Masse keine neuen Steuern erträgt. Dieser Krieg reißt die Macht des Großkapitals, ruiniert den Mittelstand und erschwert die wirtschaftliche Lage des arbeitenden Volkes auch noch nach dem Krieg. Dies muß daher entlastet werden, statt neu belastet.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Vordränger hat an meinen Ausführungen vorbeigesehen, nicht meine, sondern seine Ausführungen müssen beunruhigen. Die einzige Steuer, die bis jetzt angelegt ist, ist die Kriegsgewinnsteuer, also eine sehr scharfe Besteuerung, wie sie in dieser Ausbuchtung in keinem der Länder, mit denen wir Krieg führen, angelegt ist. Wir können darüber hinaus

II

This is a detailed historical map of South-West Russia, titled "SÜD-WEST-RUSSLAND." in the upper right corner. The map shows the region from the Carpathian Mountains (Karpaten) in the west to the Black Sea (Schwarzes Meer) in the east. Major cities and towns are labeled, including Odessa, Kischineu, Jassy, and Braila. The map also shows the Danube River and various smaller rivers and lakes. A scale bar in the upper right corner indicates distances in miles (0 to 100) and kilometers (0 to 160). A north arrow is located in the upper right corner.

Für erblindete Mannschaften wurden von Deutschen im Konsulatsbezirk Curitiba 1896/98 3 Mark gesammelt. Die deutsche Kolonie in Montevideo überweist als dritte Rate ihrer Kriegsgeldende 10 000 Mark, wodurch die Summe die Höhe von 34 973.75 Mark erreicht. Das sind erfreuliche Zeichen dafür, wie dankbar und opferfreudig unsere Landsleute in Auslande unserer tapferen Kämpfer gedenken.

...der Freude die Tränen gekommen. Und da ist
das Band, das uns alle hier drauhen in Treue
reint, noch fester geknüpft worden. — Bis es
er Tod zerriß.
Zwei Wochen später ist mein geliebter Rom-

> In schwerer Zeit ein Freudentag.

Von J. Bahl, Breitenau.

An einem Novembertage war es; eben ver-
lang der Schlag der vierten Nachmittagsstunde.
Des Hofbeständers vom Klosterhofe Adenroth Not-
ter Doppelspanner hielt auf der sog. Wittger-
ter Höhe vor unserm feinsten herausgestellten
„Schwesternhause“. Die nasse unfreundliche
Witterung war gewichen. Im frischen Winde weht
vom Dache die Flaggen. Unterm niedlichen
Triumphbogen, der unter Beihilfe der Dachkanten
unserer Ukrainer die Mädchen von Wittger
errichtet hatten, standen die Mitglieder des Kir-
chenvorstandes, die Bürgermeister der 4 Kir-
chspielsgemeinden, der Pfarrer von Selters für seine
Filiale Ellenhausen, die einst nach Breitenau
pfarrte, und der Ortspfarrer, um die feierlich er-
wartete Krankenschwester zu begrüßen, die mit dem
Gründer und Leiter des „Vereins der christ-
lichen Hilfe deutscher Katholiken“, Herrn Pfarrer Greber (Koblenz), das von den
Mädchen von Breitenau geschmackvoll gezeigte Ge-
führte verließ. Die Schwestern von Breitenau und
Wittger stimmten unter der Leitung des Herrn
Lehrers Kinsler das von Franz Mäde kom-
ponierte, von Julius Sturm gedichtete „Gott
grüße Dich!“ an, präzis intoniert, klug und an-
geordnet. Hal Sturm hat recht:

„Kein anderer Gruß
Weicht dem an Innigkeit.
Kein anderer Gruß
Reicht so zu aller Zeit.“ ...

bei dieser Gelegenheit, beim Empfang einer
Krankenschwester, die Gottesarbeit vollbringen soll,
erst recht.

Des frommen Grußes weiche Worte waren
verlungen, als im Namen des Marienvereins,
der im weiten Kreise mit andern den Ein-
gang umstand, Fräulein Katharina Steiner
(Breitenau) unsere Schwester Anna Kins-
ler in folgenden Versen ansprach:

„Als der Herr auf Erden weilte,
Unsern Seelen zu erlösen,
Als er durch die Lande eilte
Rastlos bis zum Kreuzestehen: —
War sein Sinnen, all den Seinen
Botschaft und Rat und Schmerz
Fortzuführen: — und vereinen
Macht! Er kam mit seinem Herzen,
Was da floß und trug auf Erden.
„Die ihr Mühen kennt und Sorgen,
Alle sollt' erquickt ihr werden!
„Kommt zu Mir! — Ihr seid geborgen!
So lang's vom Erlösermunde,
So lang's fort durch alle Zeiten,
So erklarat's zu dieser Stunde,
Wo gar Erntes wir bereiten.
Liebe Schwester! sei willkommen
In dem hohen stillen Hause!
Finde hier zu Ruh und frommen
Unsern Kranken Deine Klausel.“

Von der Wartburg stieg zum Tale
Eine Frau, gar hoch von Statten;
Wo sie weilt, war's als strahlte
Lichtesonne in die Gärten.

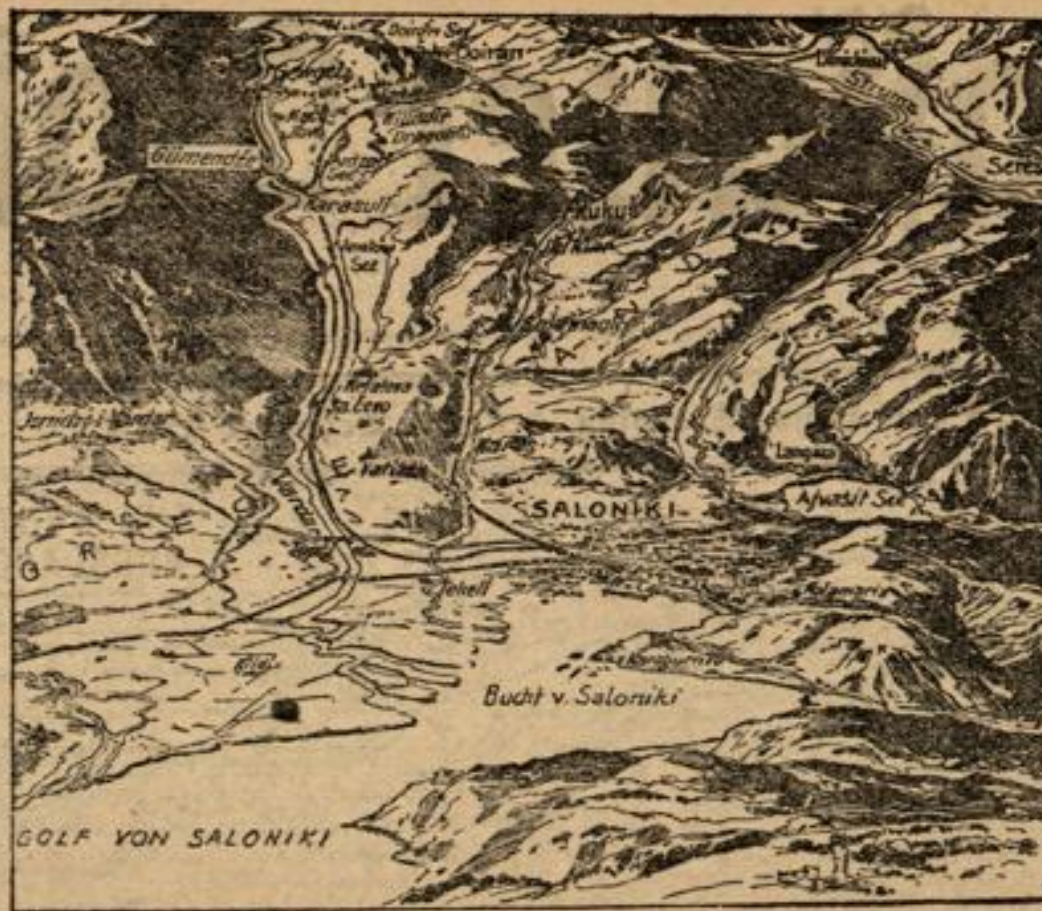
„Elisbeth war's, der Armen Wonne,
Deren Güte kauft Trauden;
Kranke, Siehe wie zur Sonne
Sehnad, suchend zu ihr blicken.“

Diese Herde deutscher Frauen
Möge segnen, was wir bauen!
Auf des Seilands Gänge schauen
Wollen wir und Ihm vertrauen!“ (Bahl)

Auf denselben Ton gestimmt hat sich an-
reihende von einem Wittgerer Schulfürer vorge-
tragene „Ich kenn' ein holdes Klümlin in Gottes
weitem Garten“, das uns Heinrich Fiedler
Müller in seinem geistlichen Festspiel „Die be-
geisterte Elisabeth“ (Kulda, bei Walter 1890) geschenkt
hat. Gar manchen und manche hat jenes Festspiel
in sieben Bildern schon in die wärmste Charitas-
stimmung versetzt.

„O sel'ge Liebe, heil Du
Der Erde Leid und Schmerzen.“

Des Tages Bedeutung und Gönnerin wurde nun
der Ortspfarrer in einer Ansprache gerecht
zu werden. Er führte ungefähr aus: Geil sei dem
Tage, der uns gekommen! Endlich regelrechte
Charitas! Beginn für unser Kirchspiel in der
schweren Zeit des Weltkriegs, in welcher die Charitas
Großes bereits geleistet hat und noch leistet, in
welcher sie wahrhaft triumphieren darf! Bericht
unserer Feldarbeiten, was uns heute widerfahren,
— wie gerade werden bestes Verzeihen auch als
Antwort im Festspiel offenbart! — Beginn der
Charitas am hiesigen 4. November, dem Tage des
großen Mailänders, des hl. Karl Borromäus, der
vor uns steht, wie er von Straße zu Straße, von
Haus zu Haus eilt, um der Pestkranken sich an-
zunehmen! — Beginn der Charitas im November,
dem Monate der hl. Elisabeth, deren Barmherzig-
keit von Walter Moritz v. Schindl in seinen her-
lichen Schöpfungsgeschichten auf der Wartburg festgehalten!
— Beginn der Charitas im Allerheiligenmonat, wo
wir weidestimmig und teilnahmsvoll der Allerheiligen-
festen uns erheben! — — — Ungefähr dreißig
Jahre nach dem Tode der hl. Elisabeth sollte zu
Breitenau ein Jungfrauenkloster entstehen
und zwar sollte der Hof Adenroth diesem
Zweck dienen. So wollte es der Besitzer Bruno
von Isenbura und die Wittbesitzer, die Grafen
Heinrich von Volanden und Philipp
von Falkenstein. Der trierische Archi-
diakon Heinrich v. Volanden gab dazu
im Jahre 1264 die schriftliche Einwilligung. Das
Kloster sollte der Abtei Pommersdorf unter-
stehen, gerade wie Altenberg bei Weimar, wo
die Tochter der hl. Elisabeth von Thüringen, die
hl. Gertrudis lebte. Doch die Stiftung
des Frauenklosters kam nicht zustande. Wenn
es auch erblüht wäre, würde doch die Krankenpflege
weniger, mehr die Betrachtung getätigt worden
sein. Nirgends ist etwas zu finden von Anfängen
zur Krankenpflege, auch keine Flurbezeichnung,
wie „Siechenarten“, „Siechenhaus“, „Siechen-
bett“ oder ähnlich, vertrat von frommem Tun zur
Bewahrung menschlicher Gerechtigkeit. Es blieb durch
die Jahrhunderte bei dem nachbarlichen Ausbilden bei
Leid und Tod, was allerdings als heilige Pflicht
angesehen wurde. Wer das heimgesuchte Haus im
Stille ließ, wer die Viehbesiedlung, Gang zu Arzt
und Apotheker, das Darreichen einer kräftigen
Suppe geistlich unterließ, ward gebrandmarkt.
— — — Doch man im Kirchspiel Sinn für Krankenpflege
hat, wird bewiesen durch den Umstand, daß z. Bt.



„Zur Lage bei Saloniki.“



Die Reste der berühmten Kapelle auf der Lorettöhöhe.

6 Jungfrauen in krankenspflegenden Orden sich be-
finden. Nicht unwürdig soll bleiben, daß eine
Jungfrau von Oberhaid mittat, als die unge-
mein segensreich wirkende Genossenschaft der
armen Dienstmägde Jesu Christi“ zu Dernbach
gegründet wurde. — Wenn Schwestern von da und
dort für ihre Kranken terminierten, fanden sie in
der Breitenauer Pfarrei ein freundliches Gesicht u.
nach Kräften eine Gabe. Doch am Tage selbst
konnte man, bislang keine geschulte Pflegerin, fei-
nen „Engel der Barmherzigkeit“ haben. Näher
fühlte man indes die Erfüllung begabter Seh-
sucht, als vor einigen Jahren das in Gott ruhende
Ehepaar Julius und Christina Seing ihr
Haus als „Schwesternwohnung“ vermachten. Gott
lobne es ihnen! Wie werden sie am heutigen Tage
im göttlichen Leben erfahren, was Großes und
Gutes vorgeht! Wie werden sie froh sein! Beim
Stiftungsfestessen wollen wir ihrer dankbar ge-
denken. — Auch Herr Direktor Greber, dessen
Name ich mit „Gräber“ (Glossar) bezeichnen möchte,
sei im Namen der Pfarrei herzlich gedankt für
Ueberlassung einer „Schwester“ seines Vereins.
Möge in die „gegründete“ Kirche viel goldne
Frucht gelegt werden und auch ihm Verdienst da-
raus erwachsen! Der Schwester Anna Kins-
ler aber ein „Gottlich Willkommen!“ Im Namen
liege ein Programm! Da „Anna“ mit „Gnade“
zu verdeutschen ist, möge ihr Weilen und Wirken
unter uns ein gnadenvolles sein. Als ein
Gnadengeschenk Gottes wollen wir sie be-
trachten. Ringum leben die „Kuppel“, die
„Kuppen“. Es grüßen herein der „Selter-
ser“, der „Rorder“, (Nordhofener) und der
„Gaaner-Kuppel“, die drei „Kuppen“, wie
Gruß und Wäcker zu erheben. Unter diesen
„Kuppen“ möge Schwester „Kupper“ heimlich
werden, — eine fordernde Weltmutter! Mit ihr
werde die „Wittgerer Höhe“ eine Warte der Cha-
ritas, ein „mons Misericordiae“, eine
Höhe, ein Berg des Erbarmens! — Daß auch der
Güte der Nachbarn Pfarrei Selters erschienen, weil
seine Filiale Ellenhausen in die Obhut der
Schwester mit einbezogen werden soll, erhebt
uns alle. Noch feiert „Ellenhausen“, wie
das Volk es ausdrückt, in Erinnerung an seine Zu-
gehörigkeit zum alten Kirchspiel auf der Hohen-
bach mit uns sein Kirchweibfest. Darum heiße es
nun „gleiche Kirchweib, gleiche Charita-
tas!“

Jetzt ergriß Herr Direktor Greber das Wort,
um, wie er sagte, für Ueberraschung und Wärme
des Empfanges tiefsten Dank zu sagen. Er hoffe,
daß das Vertrauen in die Schwester voll und ganz
sich erfüllte. Was sie uns werden sollte, entwarf er
in lichtvollen Bildern. Er bitte, der Schwester
Liebe entgegenzubringen, — da auch sie mit heiliger
Begeisterung gekommen sei. Der Pfarrfinder
Gebet möge ihr Werk unterstützen! — — —

Wieder sang der Kinderchor und kamen Mey's
„Der Mantel der hl. Elisabeth“ und Bone's
„Der selige Hermann Josef“ durch ein Schulmäd-
chen von Wittger beziehungsweise von Breitenau
zum Vortrag. Hervorzuheben sei aus Mey's
Dichtung das Schlusswort:

„Der Frauen Edmund und Ehrenleid
Mit Wohlmut und Bescheidenheit.
Wer wohl tut, leidet und beglückt,
Der wird mit Himmelskranz geschmückt.“

Daß man am Schluß gemeinsam über Berg
und Hügel das Gedächtnis des Lobes und Dankes, das
„Großer Gott, wie loben Dich“ sang, ver-
steht sich von selbst.

Ein Rundgang durchs Haus überzeugte unsere
Schwester, wie die Pfarrfinder schon wieder „ange-
fahren“ hatten, damit sie über Rangel und Kälte
nicht zu klagen habe. Wir fahren so fort im kö-
stlichen Tun.

Die Kränze sind zur Seite und die Flaggen
bereingekommen, durch die Straßen aber geht eine
neue Mitbürgerin. — unsere Schwester.

Provinzielles.

* Eltville, 20. Dez. Die Stadtverordneten be-
schlossen, den bedürftigen Familien der Kriegs-
teilnehmer eine besondere Weihnachtsgabe von je
3 Mark zu geben.

* Wiesbaden, 20. Dez. Die Wiesbadener Ka-
sinogemeinschaft feierte mit einem Essen ihr 100-
jähriges Bestehen. — Der Weihnachtsmarkt auf
dem Hauptbrunnenplatz besteht aus einer einzigen
Bude!

ht. Königstein, 20. Dez. Bei Ausgrabungen
an der Gaderheide wurde neben mehreren Brand-
gräbern aus der Römerzeit eine größere Grube
freigelegt, die einen Durchmesser von nahezu 2,50
Metern besitzt. Auf dem Boden der zwei Meter
tiefen Grube fand man zahlreiche Feuersteine,
Steinbeile aus Feuersteinen, Reste von Bronze-
gegenständen, geschmolzenes Glas, viele Eisenge-
räte, die aber völlig verrostet waren. Die Gegen-
stände lagen in einer dicken Schicht und Kohlen-
schicht von etwas fetthaltiger Beschaffenheit. Man
vermutet in der Grube eine Verbrennungsstätte
von römischen Krieger. Die Fundgegenstände
wurden dem hiesigen Altertumsmuseum zugeführt.

* Kassel, 20. Dez. Der Kasseler Bezirksverband
des Arbeitgeber-Schutzverbandes für das Soltau-
werbe beschloß, den Arbeitern vom 1. Januar 1918
ab allgemein eine Kriegsteilnehmerzulage von 50
Pfg. für den Arbeitstag zu gewähren.

ht. Aus der Rhön, 20. Dez. Im Solzschacht der
Gewerkschaft Kaiseroda wurden durch einen vorzei-
tig losgehenden Sprengschlag zwei Vergleute
lebensgefährlich verletzt.



Vermischtes.

Renntierfleisch.

* Berlin, 20. Dez. Ueber 100 000 Renntiere
werden im Laufe der kommenden Monate in

Skandinavien für Ausfuhrzwecke geschlachtet wer-
den. Wie der „Allgemeinen Fleisch-Zeitung“ ge-
meldet wird, gingen am Donnerstag von Dorota
in Schweden zwei große Wagenladungen nach
Deutschland ab.

Neues für Briefmarkensammler.

Die Erwartungen des Publikums, deutsche
Kriegs- oder Wohltätigkeitsmarken im Verkehr zu
sehen, scheinen sich nach neueren Berichten nicht zu
erfüllen. In Uebereinstimmung mit der bayeri-
schen Regierung hat die zuständige Stelle des deut-
schen Reiches die Herausgabe dieser vielfach in An-
regung gebrachten Wertzeichen abgelehnt. Es ist
wirklich zu bedauern, daß die vielen Wünsche, die
im Laufe der Zeit laut wurden, nunmehr unerfüllt
bleiben. Bayern hat bekanntlich im Vorjahre herr-
lich ausgeführte Marken erhalten, während sich
nun auch weiterhin die anderen deutschen Staaten
der im Kunstwart mit Recht getadelten Germania-
marken bedienen müssen. Die jetzt angeblich als
zukunftsreich vielfach angebotenen Marktsamer
Stadtbriefmarken sind lediglich Privatmarken und
finden als solche keine Aufnahme in dem von der
Firma C. F. Rüde, G. m. b. H., in Leipzig heraus-
gegebenen Schaubel-Normal-Album und den sich
anschließenden Nachträgen. Dagegen werden die
seeben Anfang Dezember von der freien Schweiz
verausgabten Marken zum Besten der Jugend-
pflege, die vollen Frankierungswert besitzen, be-
rücksichtigt. Es sind 2 ansehnliche Wertzeichen zu
5 und 10 Centimes, auf rosa gefärbtem Papier ge-
druckt und in der Zeichnung hübsch ausgeführt.
Die 5-Centimes-Marke schmückt das Brustbild eines
Knaben und die 10-Centimes-Marke das eines
Mädchens. Die Kopfleiste jeder Marke trägt die
Inschrift „Pro Juventute“ und die Fußleiste die
Landesbezeichnung „Helvetia“. Jeder Sammler
wird bestrebt sein, diese Marken schon des Willigen
Preis wegen seiner Sammlung anzuschließen.
Die Abgabe an das Publikum erfolgt mit einem
Aufschlag von 5 Centimes pro Stück und der Ver-
kauf dieser Marken dürfte schließlich berechnen dem
Auskauf für Jugendpflege einen Gewinn von
80 000 bis 100 000 Franken zuführen. Album-
vordrucke für diese neuen Schweizer Marken wer-
den den Besitzern älterer Ausgaben des Schaubel-
Albums in den Nachträgen zum Schaubel-Album
geboten. Ähnlich im April gibt die Firma C.
F. Rüde in Leipzig zur Freude eines jeden Sam-
mlers einen solchen Nachtrag heraus. Diese Nach-
träge sind zur Fortführung des Schaubel-Albums
ungemein wichtig, denn durch sie wird das Album
stets auf der Höhe der Zeit erhalten und so einem
Veralteten des Sammelwertes vorgebeugt. Schlie-
lich weisen wir darauf hin, daß schon das Schau-
bel-Album in neuer 37. Auflage für 1918 erschie-
nen ist und daß diese um 11 beginn. 20 Druckbogen
vermehrte Neuauflage alle Rubriken bis zur
Drucklegung enthält. Probehefte stellt der Verlag
jedermann kostenlos zur Verfügung.

* Verschiedenes aus aller Welt.

In Krakau starb Cholera ermordeten Banditen
vier Kaufleute und erbeuteten 2000 Rubel. Ein
Räuber wurde tödlich verletzt. — In dem lügen-
burgischen Orte Eischen erschlug ein 21jähriger
Arbeiter eine Witwe mit einem Beil, als sie ihm
Brantwein vorsehen wollte. Der Täter beanbte
die Kasse und durchsuchte alle Schränke nach Geld.
Er hatte die Tat begangen, um sich das zur Heirat
notwendige Geld zu beschaffen. — In der Schloß-
straße zu Steglitz spielte sich eine Familien-
tragödie ab. Der Apotheker Kunze lag mit
seiner Frau in Ehecheidung. Der Sübneternin
war ergebnislos verlaufen. Als Kunze jüngst die
Vorladung zur gerichtlichen Verhandlung erhielt,
gab er auf die in dem Zimmer weilende Frau drei
Revolverkugeln ab. Zwei Kugeln trafen am Ober-
arm und Schließelbein, die dritte durchbohrte die
Lunge. Die Frau konnte noch bis in die Wohnung
der Portiers flüchten: hier drach sie zusammen.
Kunze hatte, als die Polizei in die Wohnung ein-
drang, bereits Quantität genommen. Kunze dürfte
wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen. Die
Frau befindet sich im Krankenhaus. Das Ehepaar
hatte drei Kinder. — Die Deutsche Verlagsge-
sellschaft Union in Stuttgart hat zur Erinnerung
an die vor 25 Jahren erfolgte Vereinigung der
Firmen Kröner, Schönslein und Spemann unter
sämtliche Angestellte und Arbeiter, die aus den
vergangenen 25 Jahren noch in ihren Diensten
stehen, sowie unter die Familien gefallener Ange-
stellter und Arbeiter 125 000 Mark als Jubiläum-
gabe zur Verteilung gebracht. — In der Nacht
brach in einem Teil der Kalksmüllerei der Kalk-
kompanie Theodor Reichardt G. m. b. H. in
Wansee Großfeuer aus, das einen Teil des
Bader-Kalkofens vernichtete, die großen Transi-
toren an Kalkfahnen und Zuder sind jedoch gerettet
worden. Der Betrieb der Werke erleidet keine be-
sondere Störung. — Der Nationalstiftung für die
Sinterlebenden der im Kriege Gefallenen ist von
den Oberbischöflichen Konserven und Chemischen
Fabriken die Summe von 100 000 Mark überwiesen
worden.

Büchertisch.

Das Heil. Feuer. Religiös-kulturelle Monats-
schrift 3. Heft. (Dezember). 3. Jahrgang. Preis
des Jahrganges 5 M.; Einzelheft 50 Pfg. Ver-
lag: Junfermannsche Buchhandlung, Roderborn.
Eine ganz kostbare Gabe ist wieder das Heil-
nachtsheft des Heil. Feuers (Junfermannsche
Buchhandlung, Roderborn, jährlich 12 Hefte, 5 M.).
Eingeweiht sei nur auf die Beiträge Federers,
Bismarcks, der Universitätsprofessoren Stiller,
Zillmann und Walter, dann auf den Aufsatz „Neue
Kirchenlieder“ von Martin und die vielen immer
am meisten begehrten Anregungen. Wie man bei
dem beispiellos billigen Preise neben der Beilage
„Gedächtnis der Jugend“ noch eine Kunstbeilage u.
eine Musikbeilage (eine ganze Singmesse!) be-
geben kann, ist unbearbeitet. Es wäre zu wünschen,
daß viele sich ein Abonnement auf die Zeitschrift
als Weihnachtsgabe schenken ließen oder andern
es zum Geschenk machten. — Einen andern Weg
gibt es nicht als den die Zeitschrift weist, daß
Christus wieder auf die Welt und in alle Verhält-
nisse kommt.

Das im Verlage von Gerhard Stalling, Olden-
burg i. Gr. mit amtlicher Genehmigung von
Rechnungsrat Demmig der Rentenabteilung des
Kriegsministeriums herausgegebene Werkbuch:
Wie werde ich wegen einer aus Anlaß des Krieges
erlittenen Dienstbeschädigung verlegt? hat in ei-
nem Zeitraum von wenigen Wochen eine der-
artige Verbreitung gefunden, daß jetzt schon die
5. bis 9. bedeutend erweiterte Auflage (26. — 45.
Tausend) erschienen ist. Der niedrige Preis des
Buches (40 Pfg.) gestattet jedem die Anschaffung

15 Brückengasse 2 zu ver-
kauf F. Loo.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Enorme Auswahl **aussergewöhnlich billiger** Leder-Waren weil Reise-Muster, Portemonnaies, Damentaschen, Brief- u. Banknotentaschen, Reisetaschen, Zigarren- u. Zigarretten-Etuis, Reise- u. Taschen-Necessaires, Schulranzen

J. Brühl

Limburg, Kornmarkt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei der am 18. d. Mts. stattgehabten engeren Wahl der III. Abteilung zwischen Wilhelm Schmidt und Heinrich Dillmann zum Ersatz der Stadtverordneten-Versammlung für Cadenby auf 2 Jahre wurde mit absoluter Stimmenmehrheit vom 1. Januar 1916 ab gewählt: der Landwirt **Heinrich Dillmann** hier. Gegen das Wahlverfahren kann von jedem Stimmberechtigten innerhalb zwei Wochen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bei dem Magistrat Einspruch erhoben werden.

Limburg, den 20. Dezember 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Verkauf von Feigwaren (Schnittmüden und Suppen-Feig) in beliebigen Mengen ab 2 Pfund zum Preise von 47 Pfg. für das Pfund

auf Zimmer 12 des Rathauses,
am Donnerstag, den 23. Dezember d. J., nachmittags 2-6 Uhr.

Limburg, den 20. Dez. 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Für den Wochenmarkt am Mittwoch, den 22. Dez. d. J., veröffentlichten wir im Sinne der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos des XVIII. Armeekorps die Verkaufspreise, welche als angemessen erachtet werden:

Äpfel das Pfd.	0.06—0.12
Birnen das Pfd.	0.06—0.12
Blumenkohl das Stück	0.15—0.40
Endivien das Stück	0.05—0.10
Kartoffeln das Pfd.	0.04
Kartoffeln der Str., kellerfrei	0.00—3.50
Rohrtrüb., oberird. das Stück	0.04—0.05
unterird. Pfd.	0.05
Rüben gelbe das Pfd.	0.00—0.08
Rüben weiße das Pfd.	0.00—0.05
Rüben rote das Pfd.	0.00—0.08
Wasserkraut das Pfd.	0.00—0.07
Weißkraut das Pfd.	0.00—0.05
Spinat das Pfd.	0.00—0.20
Wirsing das Pfd.	0.00—0.06
Zwiebeln das Pfd.	0.00—0.15

Limburg, den 21. Dezember 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme und Abschätzung der Pferde nach § 15 unserer Satzungen findet statt:

- für die Orte: Weilmünster, Altmünster, Diefenhausen, Langenbach, Laimbach, Gernshausen, Aulhausen, Philippstein, Mörtzen, Lügenborn, Aulhausen, Schmiede, Rohnst, Landwehrbach und Blesbach am **Mittwoch, den 22. d. Mts.,** nachmittags 2 Uhr zu Weilmünster, auf der Straße neben dem Gasthause des Herrn Jung;
- für die Orte: Schupbach, Gaudernbach, Heddenhausen, Wibelau, Niederfiesbach, Oberfiesbach und Eichenau am **Donnerstag, den 23. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr zu Schupbach auf der Straße vor dem Gasthause des Herrn Klein;
- für die Orte: Füllfurt, Eilertshausen, Falkenbach, Kumenau, Wolfshausen, Münster, Weyer und Langhede am **Montag, den 27. d. Mts.,** vormittags 11 1/2 Uhr zu Kumenau auf der Straße vor dem Bahnhofe daselbst;
- für die noch übrigen Orte des früheren Amtes Runkel am **Montag, den 27. d. Mts.,** nachmittags 2 1/2 Uhr zu Runkel auf der Straße an der Landstraße;
- für die Orte: Ahausen, Alldorf, Barig-Selbhausen, Reichenborn, Eubach, Dillhausen, Edelsberg, Eiershausen, Freienfels, Gaffelbach, Girschenhausen und Löhndorf am **Dienstag, den 28. d. Mts.,**
- für die Orte: Mengerskirchen, Merenberg, Niedershausen, Obershausen, Odersbach, Probbach, Selters, Drommershausen, Waldhausen und Weinbach am **Mittwoch, den 29. d. Mts.,**
- für die Orte: Gebrüder, Bernbach, Kirchhofen, Waldernbach, Winkels und Weilburg, sowie für diejenigen Pferde, welche in den vorstehenden Terminen wegen irgendwelcher Verhinderung nicht vorgeführt werden konnten, am **Donnerstag, den 30. d. Mts.,** — jedesmal vormittags 10 Uhr auf dem Marktplatz zu Weilburg.

Die Herren Mitglieder, sowie diejenigen Pferdebesitzer des Oberlahnkreises, welche dem Verein beitreten wollen, ersuche ich, ihre Pferde in den vorbezeichneten Terminen vorzuführen zu lassen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises bitte ich ergebenst den Pferdebesitzern ihrer Gemeinde von dieser Bekanntmachung, sehr gefälligst Mitteilung zu machen.

Selter, den 15. Dezember 1915.

1363

Viehversicherungsverein für den Oberlahnkreis:
Reu, Direktor.

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen.

Kriegspackung, sehr geeignet zum Verpacken:

Emser

„Liebesgabe“



Pastillen

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie Infolge des Zuckergehaltes als **Stärkungsmittel** sehr beliebt bei den Feldtruppen

Man achte auf den Namen „Königl. Emser“ und weise Nachahmungen zurück.

1497

Sofort tüchtiger

Seizer

zur Ausbesserung gesucht. Zu erfragen in der Exp.

4-Zimmer-Wohnung mit Kuche zum 1. April gesucht. Offert mit N. 1334 an die Expedition d. Bl.

1356

Als sehr passendes Weihnachts-Geschenk für jede kath. Familie

empfehlen wir:

Das Bistum Limburg.

Seine Entstehung u. geschichtliche Entwicklung bis zur Gegenwart

von

Dr. M. Höhler,

Domkapitular und Generalvikar.

Mit 25 Illustrationen und 3 Karten.

182 Seiten, elegant gebunden Mk. 1.60.

Der Hochw. Herr Verfasser hat in kurz gefasster, leicht lesbarer Erzählung das Wichtigste von der Entstehung und Geschichte unseres Bistums sowie von der Regierung seiner Oberhirten in der vorliegenden Buchausgabe übersichtlich und mit großer Sachkenntnis zusammengestellt und so ein Werk von bleibendem großen Wert geschaffen. Das Bistum Limburg gehört in jede Pfarrbibliothek und sollte in keinem kath. Hause fehlen, in dem man Interesse für die heimische Kirchengeschichte erwarten darf.

Unentbehrlich für den Unterricht in der Diözesan-Geschichte und für jeden Theologiestudierenden!

Außer einer Territorialkarte des Herzogtums Nassau von 1816—1866 ist der verdienstvollen und dankenswerten Arbeit auch eine übersichtliche Karte des Bistums mit der neuen Dekanats- u. Pfarrei-Einteilung beigelegt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verlage der

Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Für

Weihnachten

finden Sie in nur guten Qualitäten eine große Auswahl in:

Parfüm-Kartonagen, Fein-Seifen etc.

Toilette-Artikel:

Haarschmuck in Schildpatt, Horn und Celluloid,
Bürsten- u. Nagelpflege-Garnituren,
Toilette-Spiegel, -Kasten u. -Tische,
Kristal-Flacons,
Reise-Necessaires u. Schmuck-Etuis,
Rasier-Apparate und Garnituren,
Rauch-Verzehrer etc. etc.

1575

Jos. Müller

Parfümerie.

Fernruf 56.

LIMBURG.

Fernruf 56.

Mehrere möblierte Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. Näh. Exp. 1359

Visitkarten

liefert billigst

Limburg. Vereinsdruckerei.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Krankheit und der Beerdigung meines guten Mannes

Jacob Gernand jr.

Spitze ich auf diesem Wege Allen meinen wärmsten Dank aus. Besonderen Dank noch für die Krankschreiben, Bl. Messen, sowie den Vereinen für den ehrenvollen Nachruf und dem Gesangsverein Eintracht für den schönen Grabgesang.

Sophie Gernand Wwe.

Limburg, 20. Dez. 1915.

Passende

Weihnachts-Geschenke

finden Sie bei

Sattlermeister Becher,

1358

Untere Grabenstraße.

Vom hartnäckigsten Husten, Hustecreuz, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma befreien sofort

Gustol-bonbons

in allen Apotheken und Drogerien.

1530

Preiswerte, praktische Weihnachtsgeschenke!
Cigarren, Cigaretten und Tabak
in bekannt besten Qualitäten, große Auswahl empfehlen:

Gustav und Paul Labonté,

Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrikanten.

en gros und

en detail

Limburg a. L., Kornmarkt 5.